**Zeitschrift:** Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
**Herausgeber:** Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
**Band:** 37 (1945)
**Heft:** (10-11)

**Artikel:** Die Beteiligung der Schweizer Elektroindustrie an der "Foire de Paris"
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-920814

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Schweizer Elektro-Rundschau** Oktober-November No. 10-11 1945
**Chronique suisse de l'électricité**

Beilage zur «Wasser- und Energiewirtschaft», Publikationsmittel der «Elektrowirtschaft»
Redaktion: A. Burri und A. Härry, Bahnhofplatz 9, Zürich 1, Telephon 27 03 55

## Die Beteiligung der Schweizer Elektroindustrie an der «Foire de Paris»

Die vom 8. bis 26. September abgehaltene Pariser Herbstmesse war die erste Veranstaltung dieser Art seit Beendigung der Feindseligkeiten. Wenn sie auch an Ausdehnung und Ausstellerzahl ähnliche Veranstaltungen des Auslandes übertraf, so hielt sie doch qualitativ keinen Vergleich etwa mit dem «Comptoir Suisse» oder der «Basler Mustermesse» aus. Es haftet diesen Pariser Messen ein gewisser Jahrmarktcharakter an, der nun einmal eine Begleiterscheinung von Großstadtmessen zu sein scheint. Damit soll nicht etwa der propagandistische Wert und der Prestigeerfolg der «Foire de Paris», der dem Aufbauwillen der französischen Industrie alle Ehre machte, vermindert werden, sondern es soll eine Entschuldigung für den Mangel an Sachlichkeit gegeben sein, der eine notwendige Folge einer wahllosen Schaustellung von 10 000 verschiedenen Artikeln auf Hunderten von Ständen in Dutzenden von Hallen sein muss.

Dass die Schweizer Firmen, die sich an der «Foire de Paris» als Aussteller beteiligten — es waren etwa 30 an der Zahl — einen guten Werbeerfolg erzielten, ist nicht zu bestreiten. Der kommerzielle Erfolg war aber relativ bescheiden. Das gilt insbesondere für die Teilnahme der schweizerischen Elektroindustrie, die im ganzen durch vier Firmen vertreten war. Die Stände dieser vier Firmen waren fast immer von einer Menge, zum Teil seriöser Interessenten umlagert, aber leider konnte es zu keinem Abschluss kommen, ganz einfach, weil der schweizerischen Elektroindustrie bisher von französischer Seite noch keinerlei Einfuhrkontingente bzw. Kredite eingeräumt worden sind. Die Vertreter der Schweizer Firmen in Paris — meist handelt es sich um Konzessionäre am Platze — fanden zwar ihre alte Kundschaft wieder und dazu manchen neuen Kunden, der bereit und in der Lage gewesen wäre, grössere Aufträge zu erteilen. Aber da jede sichere Grundlage, sowohl für die Einfuhrmöglichkeiten elektrischer Apparate und Maschinen, als auch jeder Anhaltspunkt für genaue Preiskalkulation fehlte, da die Schweizer Firmen vor allem nicht wissen, ob ihnen die neugegründete französische Ausgleichskasse, die «Caisse de Péréquation», in die jeder französische Importeur den Unterschied zwischen In- und Auslandpreisen ein-

Fig. 37 Der Stand der Schweiz an der «Foire de Paris»

zahlen muss, nicht einen Strich durch ihre Rechnungen machen wird, bleiben alle Aufträge bis auf weiteres auf dem Papier. Allerdings wird von der Schweiz für elektrische Heizapparaturen und Haushaltsgeräte zum Teil eine recht lange Lieferfrist (10 bis 18 Monate) verlangt. Da aber die französischen Lieferfristen beinahe die gleichen sind, und eine Reihe von Spezialartikeln, vor allem Küchen- und Haushaltgeräte, in Frankreich bis heute noch nicht wieder fabriziert werden können, bestände an sich für leistungsfähige Schweizer Firmen durchaus die Möglichkeit, sich hier neue Absatzmärkte auf lange Sicht zu schaffen. Dies um so mehr, als die Schweizer Preise heute, im Gegensatz zur Vorkriegszeit, bei gleich gebliebener Qualität niedriger liegen als die der französischen Elektroindustrie. Selbst bei Zahlung von Ausgleichszuschlägen erscheint eine wirksame Konkurrenz auf diesem Gebiete durchaus möglich.

Von französischer Seite wird vor allem geltend gemacht, dass die Einfuhr elektrischer Haus- und Küchengeräte aus der Schweiz nicht dringlich genug sei, um die Einräumung besonderer Kredite und Importlizenzen wie etwa bei Werkzeugmaschinen und Traktoren zu rechtfertigen. Es wird aber auch kein Hehl daraus gemacht, dass die französische Elektroindustrie glaubt oder zum mindesten hofft, bei Wiederaufnahme der eigenen Produktion könne

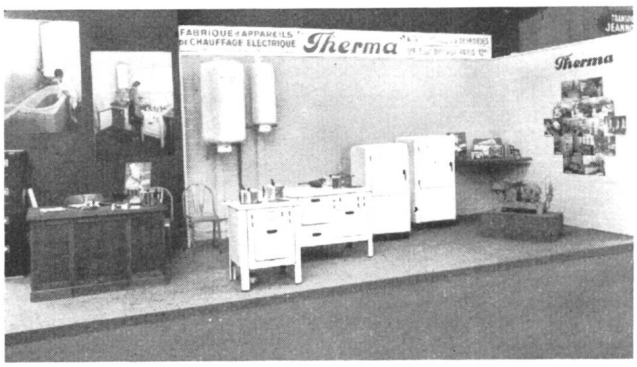


Fig. 38 Der Stand der Therma A.-G., Schwanden

der französische Verbraucher sich ausschliesslich am einheimischen Markte eindecken, und es sei somit unnötig, die französische Devisenbilanz durch die Einfuhr ausländischer Elektroartikel zu belasten. Angesichts der ungeheuren Wiederaufbauaufgaben, die die französische Wirtschaft zu bewältigen hat, erscheint dieser Standpunkt reichlich kurzsichtig. Es ist heute in Paris praktisch unmöglich, sich einen Staubsauger, einen Kühlschrank, einen elektrischen Ofen von Qualität oder gar einen Elektroboiler zu beschaffen. Die französische Hausfrau, die seit Jahren auf den Moment wartet, wo sie wieder anständige Waren zu erschwinglichen Preisen kaufen kann, muss sich also nun weiter vertrösten. Die «Foire de Paris» hat zur Genüge bewiesen, wie geschätzt und wie gesucht heute alle Qualitätserzeugnisse der Schweizer Industrie sind, und zwar nicht nur Elektroartikel, sondern auch Werkzeugmaschinen, Uhren, Möbel etc. Die Schweizer Elektroindustrie war und ist allerdings gegenüber der Werkzeugmaschinenindustrie insofern benachteiligt, als sie weder Importlizenzen noch Devisengenehmigungen erhalten kann und wahrscheinlich so lange nicht erhalten wird, als in den schweizerisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen nicht entsprechende Klauseln vereinbart werden.

Um so dringlicher erscheint es, dass die Schweizer Elektroindustrie sich bei der nächsten Pariser Messe nur dann zu einer Teilnahme bereit findet, wenn ihr vorher entsprechende Zusicherungen gegeben werden. Auch bei der nächsten Basler Mustermesse muss Wert darauf gelegt werden, die französischen Besucher entsprechend aufzuklären. Vor allem aber müssen die Schweizer Unterhändler bei den wieder beginnenden Handelsvertragsverhandlungen in Paris darauf dringen, dass endlich eine gesunde und dauerhafte Grundlage für den Export von Schweizer Elektroartikeln, vor allem von hochwertigen Haushalt- und Küchengeräten, nach Frankreich geschaffen und damit die Vorkriegsbeziehungen auf diesem Gebiete wieder hergestellt werden. Dr. *Bg.*

## Die Betriebskraft der schweizerischen Gewerbebetriebe

*k.* In der Schweiz wurden Betriebszählungen in den Jahren 1888, 1901, 1911 und 1929, zuletzt im Jahre 1939 durchgeführt. Vergleichende Zahlen sind nur zum Teil möglich, weil die Erhebungen in den verschiedenen Jahren nach anderen Grundsätzen veranlagt worden sind. Bei der letzten Betriebszählung im Jahre 1939 beschränkte sich der Textband auf eine Beschreibung der wichtigsten Industriezweige. Das Betriebszählungswerk des Jahres 1939, wie es soeben vom Eidg. Statistischen Amt in Bern veröffentlicht wird, vermittelt ein umfassendes Gesamtbild über die gewerbliche Struktur unseres Landes in der unmittelbaren Vorkriegszeit; damit bietet es wertvolle Vergleichsunterlagen zur Beurteilung der späteren Umgestaltungen vor allem auf dem Gebiete der Industrie, des Handwerks und des Handels. Ueberdies wird das umfangreiche Tatsachenmaterial wie bisher schon für die Vorbereitung wirtschaftspolitischer und gesetzgeberischer Massnahmen auch weiterhin gute Dienste leisten.

Neben der Frage nach der Anzahl der Beschäftigten sind es die Angaben über die zum Antrieb von Arbeitsmaschinen verwendete Betriebskraft von besonderer Bedeutung. Keine Frage in den schweizerischen Gewerbezählungen hat im Laufe der Zeit solche Wandlungen erfahren wie die nach der verwendeten Energie. Dass die Fragestellung auf diesem Gebiete Aenderungen durchmachte, ist leicht verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Umgestaltungen die Versorgung der Industrie mit Energie seit dem Zeitpunkt der ersten Fabrikstatistik erfahren hat. Die Schweiz, einer der ersten Industriestaaten Europas, verwendete die Wasserkraft der Bäche und kleinen Flüsse längst vor Aufkommen des maschinellen Grossbetriebes zum Antrieb ihrer gewerblichen Anlagen, da die Ausnützung der grösseren Wasserläufe durch die damalige Technik nur zum Teil möglich war. Doch wurde versucht, sich mehr und mehr von der beschränkten und nach Jahreszeit schwankenden kleinen Wasserkraft frei zu machen. Es wurden Dampfkraftanlagen aufgestellt, daneben wurden Gasmotoren, Luftdruck- und Heissluftmotoren verwendet.

Mit der Möglichkeit, die Wasserkraft durch Ueberführung in Elektrizität in weitgehendem Masse zu nutzen und an jedem beliebigen Standort leistungs-